Einzelpreis 10 Heller. Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung" Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.
Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS, FELDPOST 186

II. Jahrgang. Dienstag, den 18. Jänner 1916. Nr. 18.

Amtlicher Teil.

Aufstellung eines neuen Kurses der Luftfahrschulen.

Das k. u. k. Kriegsministerium beabsichtigt, den Personalstand der Luftfahrtruppen für den aktiven Luftfahrdienst durch die Einberufung von Offiziersaspiranten für die Verwendung als Flugzeugbeobachter und als technische Offiziere zu ergänzen.

Es können kommandiert werden: Einjahrig-Freiwillige nach erfolgreicher Absolvierung der Reserveoffiziersschule, Kadettaspiranten und Kadetten (Fähnriche) i. d. Res., welche das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben, ledigen Standes sind und die körperliche Eignung nach den Bestimmungen des Erlasses vom 22. April 1914, Abt. 14, Nr. 703 (verlautbart in Streffleurs Militärblatt Nr. 18), unter Weglassung der dort festgesetzten Altersklausel besitzen. Bevorzugt werden Bewerber, die bereits Kriegserfahrung haben. Die Ernennung der Frequentanten zu Kadetten i. d. R. der Luftfahrtruppen wird zu dem Zeitpunkt erfolgen, in dem sie ihre Verwendbarkeit für den Luftfahrdienst über dem Feinde nachgewiesen haben. Eine Ausbildung zu Feldpiloten vor der Verwendung als Flugzeugbeobachter ist ausgeschlossen.

Gesuche um Aufnahme sind stempelfrei im Dienstweg bis 15. Feber 1916 an die Militärkommandos (bei der Armee im Felde an die Armeekommandos, Armeegruppenkommandos) zu leiten, welche die gesammelten Gesuche bis 20. Feber dem k. u. k. Kriegsministerium (bei der Armee im Felde dem Armeeoberkommando) einzusenden haben. Die Gesuche haben folgendes zu enthalten: Truppenkörper, Charge, Name, Assentjahr, Tag und Jahr des Präsensdienstantrittes, wann und mit welchem Erfolg die Reserveoffiziersschule absolviert wurde, Alter, Angabe der absolvierten Mittel- und Hochschule, an Hochschulen abgelegte Prüfungen, Angabe einer eventuellen Praxis, deren Dauer, Kenntnis der deutschen und sonstigen Landessprachen, und zwar: vollkommen, zum Dienstgebrauch genügend oder notdürftig. Die Zeugnisse über absolvierte Schulen sind dem Gesuch nicht beizuschliessen, sondern werden nach erfolgter Einrückung zur k. u. k. Luftfahrtruppe beizubringen sein. Jedem Gesuch ist ein Zeugnis des Truppenchefarztes beizulegen. Im Hinterland ist dieses unter Berücksichtigung der Bestimmungen des mit Beiblatt 21/14 verlautbaren Erlasses abzufassen.

Die Anzahl der Frequentanten ist beschränkt. Gesuche, die aus Rücksicht auf den festgesetzten Stand der Schule keine Berücksichtigung finden, werden für einen späteren Einberufungszeitpunkt vorgemerkt.

Kapitulation Montenegros.

Bedingungslose Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 17. Jänner 1916. Wien, 17. Jänner 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die an der bessarabischen und ostgalizischen Front angesetzten russischen Armeen haben auch gestern eine Wiederholung ihrer Angriffe unterlassen. Es herrschte im allgemeinen Ruhe, nur im Raume östlich von Raraucze vertrieben unsere Truppen unter heftigen Kämpfen den Feind aus einer vorgeschobenen Stellung, schütteten seine Gräben zu und spannten Drahthindernisse aus. Im Bereiche der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand wurden drei russische Vorstösse gegen unsere Feldwachen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Geschützkämpfe an einzelnen Punkten der küstenländischen und der Tiroler Front dauern fort. Der Kirchenrücken von Oslavija wurde von unseren Truppen wegen des dorthin vereinigten Artilleriefeuers wieder geräumt. Im Görzischen zwangen unsere Flieger mehrere italienische Fesselballons zum Niedergehen und bewarfen feindliche Lager mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der König von Montenegro und die montenegrinische Regierung haben am 13. Jänner um Einstellung der Feindseligkeiten und Beginn der Friedensverhandlungen gebeten. Wir antworteten, dass dieser Bitte nur nach bedingungsloser Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres entsprochen werden könne. Die montenegrinische Regierung hat gestern die von uns gestellte Forderung bedingungsloser Waffenstreckung angenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Der erste Streich.

Montenegro hat kapituliert.

Der kleinste, aber deswegen nicht ungefährlichste Feind in der Reihe unserer Gegner hat nach achtzehnmonatig Kriegsdauer als erster die Folgerung aus dem blutigen Ringen gezogen, der sich seine Genossen bisher spröde verschliessen. Er hat seinen mächtigen Gegner um Frieden gebeten, hat als erster die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit aufgebracht, der Welt zu zeigen, dass er von jenen, die ihn mit hochtönenden Worten, mit hohlen Phrasen von der steten Hilfsbereitschaft und tatkräftigen Unterstützung bis zum Rande des Abgrundes hingehalten haben, schmählich im Stich gelassen wurde.

In diesem erhabenen Augenblick, da zum erstenmal, wenn auch nur auf einem verschwindend kleinen Teil der Europa durchquerenden Schlachtfronten, die Kämpfe eingestellt werden, da ein Staat unter den Kriegführenden bedingungslos die Waffen streckt, im Bewusstsein seiner Schwäche und Verlassenheit, tritt die Ohnmacht unserer Feinde in besonders krasser Weise in den Vordergrund. Niemand wird dem König von Montenegro die Anerkennung versagen, dass er sich in seiner 55jährigen Regierung als kluger Diplomat, als ein Fürst erwiesen hat, der es immer verstand, die Interessen seines kleinen Landes zu wahren. Wenn er sich nun vor eineinhalb Jahren in einen Krieg mit seinem gewaltigen Nachbar im Norden gestürzt hat, so musste er wohl in seiner Welterfahrenheit die sichere Ueberzeugung haben, dass seine Parteinahme einen grossen Erfolg für sein Land mit sich bringen werde. Er hat sich getäuscht. Heute muss er einsehen, dass der Koloss Russland, der ihn mit dem Worte von der Verbrüderung aller Slaven geködert hatte, auf tönernen Füssen steht, dass die pompösen Siegesworte, die seit Kriegsbeginn von unseren Feinden im Westen immer wieder verkündet werden, leerer Schall sind, und dass auch sein Schwiegersohn keine Möglichkeit hat, ihm, der nur durch die Adria von Italien getrennt ist, in irgendeiner Weise Hilfe zu bringen.

Der Waffenstreckung Montenegros kommt grössere Bedeutung zu, als vielleicht in den Ziffern der beteiligten Streitkräfte enthalten ist. Sie ist ein Symptom für die übermächtige Erkenntnis, dass der Vernichtungskrieg gegen die verbündeten Zentralmächte ein ruchloses Unterfangen war, dessen Folgen auf die Urheber zurückfallen. Die Kapitulation Montenegros ist ein erhebender Anfang, nicht nur für die Hunderttausende, die im Felde stehen, sondern für die Erkenntnis der Welt, dass die über dem Menschenwahn stehende Gerechtigkeit und geschichtliche Wahrheit sich noch immer durchgesetzt haben. *e. s.*

* *

Montenegro hat einen Flächeninhalt von 15.000 Quadratkilometern und nach der jüngsten Volkszählung 475.000 Einwohner. Die Hauptstadt Cetinje bewohnen 5300 Seelen, die grösste Stadt des Landes jedoch ist Podgoritza mit über 10.000 Einwohnern. Das Hauptglaubensbekennt-

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 17. Jänner 1916. Berlin, 17. Jänner.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse. In der Stadt Lens wurden durch das feindliche Artilleriefeuer 16 Einwohner getötet oder verwundet.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Schneestürme behinderten auf dem grössten Teil der Front die Gefechtstätigkeit. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

nis ist griechisch-orthodox; der Islam zählt 14.000 Anhänger, der Katholizismus 12.000. Die Regierungsgewalt wird vom König im Verein mit der Skupschtina (74 Mitglieder) ausgeübt.

Verhaftung unseres Konsuls auf Korfu.

London, 16. Jänner.

(KB.) „Times" meldet aus Athen: Der Verweser des österreichisch-ungarischen Konsulats auf Korfu ist verhaftet worden.

Kaiser Wilhelm an der Front.

Berlin, 16. Jänner.

(KB.) Kaiser Wilhelm hat sich nach vollständiger Wiederherstellung seiner Gesundheit heute nachmittags auf den Kriegsschauplatz begeben.

Abreise König Peters aus Athen.

London, 16. Jänner.

(KB.) Reuter meldet aus Athen: König Peter ist heute an Bord eines französischen Kriegsschiffes abgereist und begab sich mittels Bahn nach Edipsos, wo er abends eintrifft.

Die serbische Regierung auf Reisen.

Rom, 16. Jänner.

(KB.) Die „Agence Stefani" meldet: Die Mitglieder der serbischen Regierung sind mit ihren Beamten — ingesamt 40 Personen — und den bei König Peter beglaubigten diplomatischen Vertretern der verbündeten Mächte in Brindisi eingetroffen.

Mailand, 16. Jänner.

(KB.) Dem „Secolo" zufolge verbleibt die serbische Regierung in Brindisi nur zeitweilig.

Sie wird nach Frankreich weiterreisen.

Wichtige politische Konferenzen in Rom.

Rom, 16. Jänner.

(KB.) Salandra, Sonnino und Carcano hatten im Auswärtigen Amte eine Sonderbesprechung. Der König empfing nochmals den Botschafter Tittoni und den Kolonienminister Martini.

Die Haltung Griechenlands.

Wiederzusammentritt der griechischen Kammer.

Athen, 16. Jänner.

(KB.) Die „Agence Havas" meldet, dass die Kammer am 24. Jänner wieder zusammentreten wird.

Frankreich befestigt die Grenze gegen die Schweiz.

Frankfurt a. M., 16. Jänner.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Basel: Zeitungsberichten zufolge errichten die Franzosen an der Schweizer Grenze starke Drahthindernisse. Soldaten ist keine Verbrüderung mehr gestattet. Es werden an der Grenze Schützengräben angelegt; die Grenzdörfer sind mit Soldaten überfüllt.

Drohende Hungersnot in Russland.

Verwahrlosung des Versorgungswesens.

Petersburg, 13. Jänner.

„Rjetsch" behandelt in einem Leitartikel die bevorstehende Hungersnot in den russischen Hauptstädten. Die Moskauer Zeitungen teilen mit, dass Moskau in den nächsten Tagen dem Hunger ausgeliefert sei. Die Lage sei schlimmer als die düstersten Voraussagungen. Die Moskauer Stadtversammlung hatte den Vorschlag gemacht, die telegraphische Verbindung mit dem Ministerium abzubrechen, den notwendigen „Bedingungen des russischen Lebens" Rechnung zu tragen und Eisenbahnbeamte zu bestechen. Wahrscheinlich werde die Regierung bald dieselben Wege einschlagen.

Das Petersburger Versorgungswesen ist ebenfalls verwahrlost. Eine Engrosseinkaufsgesellschaft wurde mit 1000 Rubel bestraft, weil sie über die Taxe verkaufte. Sie berief eine Versammlung der Konsumgenossenschaften, die gegen die Strafe protestierten, weil die Konsumenten ausdrücklich den Auftrag gegeben hatten, die Ware um jeden Preis heranzuschaffen. Die Konsumenten baten die Vereinigung auch künftig die Taxe ausser acht zu lassen. Die Versorgungsbörse erlaubte die Requisition aller Nahrungsmittel aus Privatbesitz.

Die Fleischversorgung der Armeen an der russischen Südwest-Front ist ernstlich gestört. Das Kriegsministerium entsandte als Bevollmächtigten den Beamten Lginoff zur Revision der Fleischzufuhr aus dem Gouvernements Ceherson und Kiew.

Die bisherige Rivalität der Minister in den Versorgungsfragen ist jetzt beseitigt, indem Chostow die alleinige Kompetenz übertragen wurde. („F. Z.")

Einstellung des Personenverkehres Petersburg — Moskau.

(KB.) Kopenhagen, 16. Jänner.

Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende" aus Petersburg brachte der Verkehrsminister einen Vorschlag ein, wonach in der Woche vom 23. bis 29. Jänner jede Beförderung von Passagieren auf der Eisenbahn von Petersburg nach Moskau eingestellt werden soll, um die Eisenbahn während dieser Zeit ledig-

Nachweis der Personen-Identität.

Eine kriminalistische Studie von Oberfinanzrat A. Sandig.*)

(Fortsetzung.)

„Gib mir einen geeigneten Stützpunkt für meinen Hebel und ich hebe die Erde aus ihren Angeln!" Diesen berühmten Ausspruch des Urahnen der theoretischen Mechanik, Archimedes, mag wohl den praktischen Kriminalisten der alten Schule vorgeschwebt haben, als sie dem Problem der absoluten Sicherheit inbezug auf die Identifizierung einer Person näher traten. Während das wissenschaftliche Rüstzeug zur Begründung der Bertilionage bei der Körpermessung und der Lichtbildaufnahme aus dem Westen geholt wurde, bot der Orient dem Kriminalisten den Fingerzeig im engsten Sinne des Wortes, um die wichtigste, absolut sichere Art der Identifizierung des menschlichen Individuums zu finden, er lieferte den Archimedischen Stützpunkt auf dem Gebiete des Identifizierungs-Verfahrens. Englische Kriminalisten im ostindischen Dienste, Francis Galton, William I. Herschel und andere studierten die in der islamitischen Welt allgemein verbreitete Erscheinung, dass bei Beurkundung von wichtigen Tatsachen des Privatrechtes, insbesondere bei Vertragsabschluss unter Nichtschreibkundigen die Vertragsparteien auf die Urkunde den Abdruck ihres Daumens setzten. Dieselbe Erscheinung findet man noch heute in Bosnien und in der Herzegowina. Die Leute aus dem Volke unterschreiben einen Schuldschein oder eine andere Verpflichtungsurkunde und setzen auf diese Urkunden den Abdruck des inneren Teiles des oberen Gliedes ihres Daumens, den sie zuvor, ähnlich wie eine Kautschukstampiglie, auf einen in einer Kapsel enthaltenen Farbstoff drücken. Das ist ihr charakteristisches, ureigenstes Siegel, welches nicht gefälscht werden kann, dessen Echtheit nicht nur von jedermann anerkannt, sondern auch sicher erkannt wird.

Was das morgenländische Volkstum in seiner beschaulichen Betrachtung des menschlichen Körpers fand und praktisch verwertete, das bestätigte die abendländische wissenschaftliche Forschung. Die menschliche Hautoberfläche (Epidermis) ist von Furchen durchquert, welche der Anatom Papillarlinien nennt. Jedem sind diese Linien an der Innenseite der Hand bekannt, welche den Wahrsagerinnen als Ausgangspunkt für ihre mehr oder weniger phantastischen und orakelhaften Prophezeiungen dienen. Die Papillarlinien, insbesondere aber das Bild der Papillarlinien an den Fingerbeeren (der Innenseite der obersten Fingerglieder beider Hände) ist ein absolut untrügbares Merkmal der Einzelperson. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass es nicht zwei Finger zweier oder auch nur eines Menschen gibt, die in allen Einzelheiten vollkommen gleiche Papillarlinien haben, dass aber die Einzelheiten der Papillarlinien einer bestimmten Person sich während der ganzen Lebenszeit unverändert erhalten, von der Geburt bis zum Tode, das ist, solange die Hautoberfläche nicht zerstört ist. Erkennt man ja ganz deutlich die Papillarlinien selbst an den altägyptischen Mumien! Nun fand man, dass Papillarlinien-Gebilde der Fingerbeeren ganz bestimmte Muster bilden, welche leicht klassifiziert und deren Abdrücke auf Grund der Klassifizierung mit geringer Mühe in einer kriminalistischen Zwecken entsprechenden Weise evident geführt werden können. Es können daher Fingerabdrücke von Millionen von Menschen gesammelt und klassifiziert werden, es gibt unter diesen Millionen von Fingerabdrücken aber nicht zwei Abdrücke von gleichem Klassifikationswerte, und jeder gesuchte Fingerabdruck kann in einer, selbst Millionen von Abdrücken umfassenden Sammlung, in kürzester Zeit zu Identifizierungszwecken sicher herangezogen werden. So entstand das modernste, „totsichere" Identifizierungsverfahren, die Daktyloskopie.

*) Siehe Nr. 10, I. Jahrg. der „Krakauer Zeitung" vom 25. Dezember 1915.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 16. Jänner.

(KB.) „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

An der Irakfront bei Kutuelamara dauert der Artilleriekampf mit Unterbrechungen fort.

Kaukasusfront: Der Feind hat auch gestern Angriffe auf unsere Stellungen im Norden und Süden des Flusses Aras fortgesetzt. Er erlitt besonders schwere Verluste, namentlich während des heftigen Kampfes zwischen dem Aras- und Idtale. In diesem Abschnitte gingen unsere Truppen, die seit einer Woche beträchtliche Streitkräfte des in der Nähe des Idtales stehenden feindlichen Flügels aufgehalten hatten, aus ihren vorgeschobenen Stellungen in die einige Kilometer südlich des Aras gelegene Stellungen zurück. Bei den in den vorgeschobenen Stellungen Mann gegen Mann geführten Kämpfen fügten wir dem Feinde grosse Verluste zu. Wir erbeuteten eine Menge von Waffen.

Von den Dardanellen nichts zu melden.

---

lich zur Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln zu benützen.

Eine grosse Verschwörung in Mailand.

Bukarest, 15. Jänner.

Eine Funkendepesche aus Rom meldet: Die Mailänder Polizei entdeckte eine grosse Verschwörung. Es wurde eine Menge Dynamit gefunden, mit dem die nach Turin führende Eisenbahn und die Militärgebäude in Piemont in die Luft gesprengt werden sollten.

Die „Gazette Ticinese" meldet hiezu: Die Verschwörung ist deshalb von grosser Bedeutung, weil zahlreiche zur Diplomatie gehörende Personen darin verwickelt sind. Es erfolgten bereits mehrere Verhaftungen.

Tod eines italienischen Generals.

Rom, 16. Jänner.

(KB.) Italienischen Blättern zufolge ist der Kommandant des Turiner Armeekorps Generalleutnant Rogier gestorben.

Die englische Dienstpflichtkrise.

Scharfe Ablehnung durch den Eisenbahnerverband.

London, 16. Jänner.

(KB.) Der ausführende Ausschuss des Eisenbahner-Verbandes hat einen gegen die Dienstpflicht-Bill gerichteten Beschlussantrag angenommen, worin es heisst:

Die Bill begründe die Konfiskation des Lebens der Bürger, lasse aber die materiellen Hilfsquellen der Nation in den Händen der privilegierten Klasse; sie müsse daher von der gesamten Arbeiterschaft bekämpft werden. Die Vertreter des Zwangsprinzips seien offenbar von anderen Beweggründen geleitet worden, als den Sieg der Alliierten zu sichern. Das Versprechen des Premierministers betreffe einen Grundsatz, der der Wählerschaft der Nation nicht vorgelegen habe und widerspreche den nationalen Ueberlieferungen der letzten fünfzig Jahre. Ein solches Versprechen hätte überhaupt nicht gegeben werden dürfen und könne die Nation nicht binden.

Der Beschlussantrag schliesst mit den Worten: Wenn die Regierung nicht zunächst jede Art von Kapital konfisziert, werden wir mit allen Mitteln die Konfiszierung jener Männer, deren einziges Kapital die Arbeitskraft ist, bekämpfen.

Der ausführende Ausschuss des Gewerkverbandes der Lokomotivführer und -Heizer hat ebenfalls einen Beschlussantrag angenommen, der jede Art militärischer Dienstpflicht bekämpft.

Der neue Vizekönig von Indien.

London, 16. Jänner.

(KB.) Lord Chelmsford wurde zum Vizekönig von Indien ernannt.

Verschwinden einer Insel.

Die Insel Marken in zwei Teile gespalten.

Amsterdam, 16. Jänner.

(KB.) Die Insel Marken, die durch Ueberschwemmung besonders schwer betroffen worden war, verschwand, als die Katastrophe hereinbrach, für einige Zeit vollständig. Jetzt liegen die höhergelegenen Teile wieder über Wasser, aber die übrige Insel steht unter Wasser und ist in zwei Teile gespalten.

Vierzehn Häuser sind vollständig zerstört, nur vier blieben unbeschädigt.

Bevorstehende Verhängung des Belagerungszustandes über Athen.

Athen, 16. Jänner.

(KB.) Die „Agence Havas" meldet: Einigen Blättern zufolge soll demnächst der Belagerungszustand über Athen verhängt werden.

Grosser Brand im Geschäftsviertel von Bergen.

Fünfzig Millionen Schaden.

Christiania, 16. Jänner.

(KB.) Durch einen Brand in Bergen, der hauptsächlich das Geschäftsviertel betraf, wurden die meisten Kolonialwarenlager vernichtet. Der vorläufige Schaden wird auf fünfzig Millionen Kronen geschätzt.

Der König und der Kriegsminister reisten nach Bergen. Die ausländischen Gesandten drückten dem Minister des Aeussern die Teilnahme ihrer Regierungen aus.

Die Kaiserkrönung in China.

Die Zentralmächte anerkennen Yuan-Schi-Kai.

London, 16. Jänner.

(KB.) Die „Times" melden aus Peking: Die Krönung Yuan-Schi-Kais zum Kaiser wird am 9. Februar stattfinden. Oesterreich-Ungarn und Deutschland hätten die Monarchie anerkannt. Yuan-Schi-Kai meint, den Aufstand in Yu-Nan leicht unterdrücken zu können.

Änderung der Brotkarten.

Kein Mehl für nicht selbst Wirtschaftende.

Wien, 16. Jänner.

(KB.) Im Reichsgesetzblatt gelangt heute eine Ministerialverordnung zur Verlautbarung, mit welcher die Bestimmungen über die Regelung des Verbrauches von Getreide und Mahlprodukten dahin abgeändert werden, dass die zulässige Verbrauchsmenge der Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe eine Verminderung auf die ursprüngliche Kopfquote von 300 Gramm Getreide pro Tag zurückgeführt wird. Eine weitere Neuerung besteht darin, dass die Personen, welche sich in der Regel in Gasthäusern oder ähnlichen Speiseanstalten verpflegen, nur zum Bezuge von Brot, und nicht von Mehl berechtigt sind.

Die Technik des daktyloskopischen Verfahrens besteht aus zwei Teilen. Der eine Teil beschäftigt sich mit der direkten Anfertigung von Fingerabdrücken von Verbrechern oder verdächtigen Personen, der andere Teil mit der Behandlung von vorgefundenen sichtbaren und unsichtbaren (latenten) Fingerabdrücken am Tatorte, an den Gegenständen und Werkzeugen des Verbrechens, auf Schriften u. dgl. Behufs direkter Anfertigung von Fingerabdrücken wird Druckerschwärze in einer feinen gleichmässigen Schichte auf eine glatt polierte Metallplatte aufgetragen. Die Fingerabdrücke werden auf eigens dazu bestimmten Drucksorten, den sogenannten Fingerabdruckskarten in folgender Weise abgenommen. Der Beamte, welcher die Fingerabdrücke anfertigen soll, ergreift die rechte Hand des zu Daktyloskopierenden und führt diese gegen die bezeichnete Metallplatte. Er nimmt darauf mit der linken Hand zuerst den Daumen des zu Daktyloskopierenden bei der Spitze, legt diesen von der Spitze bis zum nächsten Gelenk auf die Metallplatte, dreht ganz langsam und leicht drückend, ohne die Platte ein zweites mal zu berühren, das Nagelglied des Daumens von links nach rechts bis an den Nagelrand, hebt darauf den Finger von der Platte weg und drückt die Daumen mit derselben Drehung von links nach rechts wie oben, auf die entsprechende bezeichnete Stelle der Drucksorte. Er verfährt darauf in der obbeschriebenen Weise mit dem Nagelgliede (Endgliede) vom Zeigefinger, dann vom Mittelfinger, vom Ringfinger und Kleinfinger der rechten Hand, sodann in gleicher Weise mit sämtlichen fünf Fingern der linken Hand, stets trachtend, dass die ganze Länge des Nagelgliedes abgedrückt erscheint, dass die Linien der Papillarabdrücke sich vom Papieruntergrund schwarz abheben, sowie dass der Abdruck eines jeden Fingers nur in die für ihn genau bezeichnete Spalte gesetzt werde.

Auf diese Art erhält man die polizeiliche Fingerabdruckkarte. Die Drucksorte ist für diesen Zweck aus einem halben Bogen guten, undurchlässigen Papiers hergestellt. Auf der Rückseite der Drucksorte ist genügender Raum für ein ausführliches Nationale der daktyloskopisch behandelten Person, allenfalls für die Aufnahme ihres Lichtbildes und für die Aufnahme der Personsbeschreibung. Die Fingerabdrücke werden sodann klassifiziert. Nach der Klassifizierung wird erhoben, ob gleiche Fingerabdrücke in der Registratur des betreffenden Polizeiamtes schon erliegen, falls nicht, werden sie zum künftigen Amtsgebrauche eingelegt. Handelt es sich um einen „wichtigen" Fall, so werden diese Fingerabdrücke auch gleich reproduziert.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Todesfall. Gestern nachmittags ist in Brünn der Statthaltereirat und Leiter der Bezirkshauptmannschaft Prerau Karl Freiherr Regner v. Bleyleben, der Bruder des Statthalters von Niederösterreich nach längerer Krankheit im Alter von 54 Jahren verschieden.

Lorbeer für unsere Helden.

Unter diesem Titel hat die Wiener Zweigstelle des Kriegsfürsorgeamtes „Kälteschutz", des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds eine grosszügige Aktion eingeleitet, die ebenso vom warmen patriotischen Gefühl des Vereins „Kälteschutz" wie vom vornehmen Geschmack seines Präsidiums Zeugnis gibt. Die Grundidee der Veranstaltung liegt darin, dass am äusseren Burgtor in Wien Kränze aus künstlichen Lorbeerblättern angebracht werden sollen, deren

einzelne Blätter von jedem gestiftet werden können. Der Aufruf des Vereines wendet sich an alle Jene, die einen Verwandten oder Freund im Felde haben, an alle, die das Gedenken an die glorreiche Kriegszeit unseres Vaterlandes auch äusserlich in sinniger Weise zum Ausdruck bringen wollen.

Die Aktion des „Kälteschutz"-Vereines, der sich durch seine bisherigen hilfstätigen Veranstaltungen schon sehr grosse Verdienste um die allgemeine Kriegsfürsorge erworben hat, hat eine dauernde Verherrlichung der grossen Zeit unseres Vaterlandes gewählt, die Dank dem Entgegenkommen des k. u. k. Kriegsministeriums, das seine Zustimmung zur Anbringung der Kränze am äusseren Burgtor gegeben hat, den geeignetsten Platz für die Nachwelt finden wird.

Der Kaiser hat mit einer prachtvollen Spende, einem grossen vergoldeten Lorbeerzweig, der von einer Schleife mit dem Namen Seiner Majestät zusammengehalten wird, die grosszügige, wohltätige Aktion unterstützt. Ein Blatt für die Lorbeerkränze kostet drei Kronen und ist ebenso wie ein Diplom über die erfolgte Spende, das eine Krone kostet, in Wien, I. Kärntnerstrasse 38, unter dem Titel „Lorbeer für unsere Helden" erhältlich.

Es besteht kein Zweifel, dass nicht nur in Wien, sondern in der ganzen Monarchie sich die lebhafteste Anteilnahme für diese Aktion zeigen wird, zumal es sich um eine alle Völker und alle Teile unseres Vaterlandes umfassende Veranstaltung handelt und der oberste Zweck, zur Heilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden nach Kräften beizutragen, heute als heilige Aufgabe jedes Einzelnen erscheint und empfunden wird.

Helden der Luft.

Gleichzeitig mit der Auszeichnung des türkischen Kriegsministers Enver Pascha, dem der deutsche Kaiser anlässlich der Vertreibung der Entente-Truppen von Gallipolli den Orden pour le mérite verlieh, kommt die Nachricht, dass Kaiser Wilhelm auch die Brust zweier schlichten Fliegeroffiziere, der Leutnants Immelmann und Boelke, würdig befunden hat, mit dieser höchsten militärischen Auszeichnung geschmückt zu werden.

Diese ehrende Auszeichnung zweier Leutnants, die bisher nur unseren ruhmreichen Heerführern, einem Hindenburg, Hötzendorf, Mackensen zuteil wurde, lässt die Erinnerung an ein Husarenstück aus den ersten Kriegswochen lebendig werden, bei dem sich der erste und seither einzige Leutnant der deutschen Armee den Orden pour le mérite verdiente. Es war dies jene kühne Heldentat des Leutnants von der Linden, der mit vier Mann das Fort Malonne in Besitz nahm und damit die Einnahme einer der grossen belgischen Festungen (Namur) ermöglichte.

So bewundernswert dieses erfolgreiche Draufgängertum auch ist, so wird es doch übertroffen von der todesmutigen Tollkühnheit der beiden ausgezeichneten Flieger-Leutnants, die in stets erneuertem Wetteifer in verhältnismässig kurzer Zeit bereits eine erstaunliche Anzahl von feindlichen Flugzeugen aufs wirksamste bekämpft und ausser Gefecht gesetzt haben. Bedenkt man, dass der Luftkampf eigentlich erst in diesem Kriege aufgekommen und ohne Vorbild ist und dass ferner die Mittel, mit denen er ausgetragen wird, eine Erfindung derjenigen sind, die jetzt mit ihren eigenen Waffen so schmählich geschlagen werden, so erscheint die Leistung der beiden Offiziere den Taten des gleichfalls mit dem Orden pour le mérite ausgezeichneten Unterseebootskommandanten Kapitänleutnants von Weddingen ebenbürtig.

Überhaupt ist es eine völkerpsychologisch hochinteressante Erfahrung, die durch diesen Krieg ins hellste Licht gerückt wird, dass die Deutschen mit ihrer beharrlichen Zähigkeit und Ausdauer und ihrer hochentwickelten Industrie es verstanden haben, die auf ihre Vernichtung abzielenden Erfindungen ihrer erbittersten Feinde derart zu verbessern und auszunützen, dass sie in ihrer eigenen Hand zur wirksamsten Vernichtungswaffe der Gegner wurden: so war es mit der englischen Idee des Unterseebootes, das bis nun den wirkungsvollsten Angriff gegen das geschützte Inselreich ermöglichte, und so ist es mit der französischem Impuls entsprungenen Verwirklichung des Flugzeuggedankens, den die Deutschen in Taten umzusetzen wussten, welche trotz der unleugbaren Erfolge der französischen Meisterflieger in der Geschichte des Flugwesens einzig dastehen und als todeskühne Taten der Pioniere des Luftkrieges für alle Zeiten vorbildlich bleiben werden. *o. r.*

SPORT.

Korb, der amerikanische Jockei des Herrn Viktor von Mautner, der infolge des Ausschlusses fremdländischer Reiter von den österreichischen und ungarischen Rennen nicht mehr hierzulande tätig sein wird können, hat von den Herren A. und C. von Weinberg einen Antrag erhalten und wird diesen auch gleich annehmen, sowie er bei Herrn von Mautner frei wird. *(„Allg. Sp.-Z.")*

Vom englischen Fussballsport. In einer der letzten Verlustliste des Fussballerbataillons befindet sich auch Coleman, der berühmte Spieler von Clapten Orient. — Die Zeiten der vergangenen Spielzeit waren die schlechtesten seit Bestehen des Sportes in England. Verschiedene Spieler sehen sich ernsten Schwierigkeiten gegenüber, da man ihnen keine Gehälter ausbezahlen will. Kein Wunder, denn es wird nichts verdient. Zum Beispiel hat Manchester United heuer einen Verlust von annähernd 45.000 holländische Gulden, während derselbe Klub im Vorjahre ungefähr 20.000 verdiente. An Spielerhonorar kostete diese Spielzeit nicht weniger als 75.000 Gulden. *(„F.-B.")*

Verschiedenes.

Die Frequenz der Lemberger Universität. Nach dem Stande vom 31. Dezember weist die Lemberger Universität, die mit Beginn des laufenden Wintersemesters ihren vollen Studienbetrieb wieder aufgenommen hat, gegenwärtig 1102 Hörer auf. Von dieser Gesamtzahl entfallen auf die theologische Fakultät 233, auf die juristische 365, auf die medizinische 164, auf die philosophische 340 Hörer. Die Gesamtzahl der ordentlichen Hörer beträgt 1007, jene der ausserordentlichen 88, jene der Hospitanten 7.

Ein geographisch-statistischer Atlas von Polen. Nach einer Pause von hundert Jahren wird nunmehr als eine der ersten wissenschaftlichen Früchte des Weltkrieges ein geographisch-statistischer Atlas von Polen erscheinen. Wie Dr. Eugenius Romer, Professor der Geographie an der Universität Lemberg, in der letzten Sitzung des historisch-philosophischen Ausschusses der Krakauer Akademie der Wissenschaften mitteilte, lag die Hauptschwierigkeit vornehmlich in der Sammlung eines einheitlichen statistischen Materials für sämtliche Teilgebiete. An dem monumentalen Werk haben neben Prof. Romer noch Prof. Dr. Nitsch, Dr. Nowack, Dr. Rutowski und andere Spezialisten mitgearbeitet.

Kinoschau.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 16. Programm vom 14.—20. ds.
Vordertreppe und Hintertreppe. Lustspiel mit Asta Nielsen.

„NOWOŚCI", Ul. Starowiślna 21. Programm vom 13.—18. ds.
Das Tagebuch einer Verlorenen. Sensations-Sittendrama in vier Akten nach dem berühmten Roman von M. Böhme. **Im Feindesland.** Neues glänzendes Kriegsdrama in zwei Akten.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. Programm vom 17.—20. ds.
Naturaufnahmen. — Der schlaue Felix. Komisch. — **Messterwoche. — Albert als Held.** Komisch. — **Geisterstunde.** Drama in drei Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.